

Kritische Kennzeichen. Man wähle die bittere Rinde der Wurzel, denn diese ist die kräftigste.

DRITTES KAPITEL.

Von den Hölzern.

§. 1.

Von den Hölzern im allgemeinen.

Unter einem *Holz*, (*Lignum*), versteht man diejenige feste, aus in einander genau verbundenen Fasern bestehende Substanz, welche in den Bäumen und Strauchgewächsen den größten Theil des Stamms und der Äste ausmacht, und noch als sehr junges Holz in seiner netzförmigen Gestalt der *Bast*, (*Alburnum*), genannt wird.

§. 2.

Von den Regeln bey Einsammlung der Hölzer.

Man sammet sie gewöhnlich im Winter, oder vielmehr im Frühjahr, und schneidet davon den inneren Theil der Rinde, welcher mit dem Holz genau zusammenhängt, oder den *Splint*, (*Liber*), ab.

c) Hölzer.

WACHHOLDERHOLZ.

LIGNUM JUNIPERI. *)

Ursprung des Worts. Juniperus, a junior et pario, weil der Baum davon immer neue Beeren bekommt, daher auch wahrscheinlich der deutsche Name Wachholder, von Wachen und Holder entstanden ist.

Gestalt. Ein schweres, dichtes, mittelmässig hartes und zähes Holz.

Farbe des frischgehauenen, weiss mit braunlichen Adern und einem gelblichen Kern, des getrockneten röthlichbraun.

Geruch, stark, angenehm, vorzüglich angezündet. *Geschmack,* gewürzhaft, harzig, etwas scharf.

Wesentliche Bestandtheile. Ätherisch - ölichte, harzichte und gummichte Theile.

Vaterland. Europa, vorzüglich in den nördlichen Ländern.

Sammlungszeit. Im Herbst, wo man das Holz von Stamm, Zweigen und der Wurzel nimmt. Wegen seiner alle schädlichen Feuchtigkeiten zu vertreibenden Kraft hauet man es schon im May.

Ver-

*) Juniperus communis. *Botanic.*

Veränderung. Durch das Kochen mit Wasser gehen die flüchtigen Theile des Holzes verloren, allein die harzigen werden durch langes Kochen erweicht, vermischen sich vermittelst der gummichten mit dem Wasser.

Wirkung, reizend, Harn- und Schweifstreibend.

Arznegebrauch. In venerischen und hartnäckigen Hautkrankheiten.

Pharmazvtischer Gebrauch. Als Material zu die Hölzerdekoctspecies, Holzinktur u. s. w. Siehe zuber. Mittel.

Technologischer Gebrauch. Um Wolle, die man vorher in einer Wismuthauflösung gebeitzt hat, nulsbraun zu färben. Als Räucherung.

QUASSIENHOLZ.

LIGNUM QUASSIAE.*)

Ursprung des Worts. *Quassia*, von einem Surinamischen Neger *Quassi*, welcher damit seinen Mitsklaven vom Faulfieber befreyet haben soll, und es zuerst durch die Europäer bekannt machte. *Anara*, von seinem Geschmack.

Gestalt. Ein hartes, festes, ziemlich leichtes mit einer weißgrau gesprengelten dünnen, rauhen, oder runzlichen, leicht zertrennlichen, zerreiblichen, innerlich graugelben Rinde überzogen-

*) *Quassia amara. Botanic.*

genes Holz, welches in die Quere durchschnitten, feine aus der Mitte laufende parallele Strahlen, und kleine etwas vertiefte Punkte hat.

Farbe, bleichgelblich, bisweilen grauweiß.

Geruch, keiner. *Geschmack*, sehr bitter, nicht unangenehm. Vorzüglich zeigt sich diese Bitterkeit, wenn man es kaut.

Wesentliche Bestandtheile. Sehr viel bittere und etwas salzige Theile.

Vaterland. Surinam, Cajenne, und St. Croix.

Sammlungszeit. S. allgem. Regeln.

Verfälschung. Mit dem *Korallensumach*, (*Rhus metopium* Botan.) von den Westindianern, allein dessen Rinde ist glatt, weißgrau, sehr fest, hat schwarze Harzflecke, und das Holz wird nach einigen aufgegossenen Tropfen von der Eisenauflösung schwarz, wie alles Holz von Sumach.

Veränderung. Das kalte Wasser löset die bitteren und salzigen Theile viel lebhafter als das warme Wasser auf. Auch der Weingeist nimmt den bitteren Stoff in sich. Die vegetabilischen Säuren saugen sehr viel von dem bitteren Stoff ein, die mineralischen aber nicht. Der Eisenvitriol wird vom Aufguss nicht verändert.

Wirkung, anhaltend reizend, stärkend.

Arzneygebrauch. Bey schwacher Verdauung, Hypochondrie, Hysterie, Durchfällen und Würmern.

Pharmazevtischer Gebrauch. Für sich in Substanz als *Pulver*, und zur Bereitung des *Extracts*. S. zuber Mittel.

Kritische Kennzeichen. Man wähle die größten dicksten Stücke, von weisser, oder weißgelblicher Farbe mit ihrer Rinde bekleidet.

FRANZOSENHOLZ.

SANCTUM LIGNUM. *)

Ursprung des Worts. *Lignum sanctum*, *Franzosenholz*, wegen seiner in den venerischen Krankheiten heilsamen Kräften.

Gestalt. Ein hartes, schweres, harzigtes, mit einer schweren, etwa eine Linie dicken, aus übereinander liegenden Blättchen zusammengesetzte, äusserlich rauhen, russigen, schwarzgrau-gelblich gefleckten, innerlich graugelben Rinde umgebenes Holz, welches in grossen langen Stücken von vier und mehreren Zentnern zu uns gebracht wird.

Farbe, grünlicht, schwarz.

Geruch, scharf, gewürzhaft, angezündet, angenehm, balsamisch. *Geschmack*, gewürzhaft, im Halse ein Brennen zurücklassend.

We-

*) *Guajacum officinale. Botanic.*

Wesentliche Bestandtheile. Es enthält keine flüchtigen Theile, wohl aber schleimichte und sehr viele harzige Theile.

Vaterland. Westindien auf der Insel Domingo, Jamaika und in Spanien. *Christophorus Columbus* entdeckte sie zuerst im Jahre 1493.

Sammlungszeit. S. allgem. Regel.

Verfälschung. Oft wird das Holz des *Guajaci sancti* dafür verkauft. Doch dieses ist viel leichter, blaß gelb, oder weißlich von Farbe, und hat einen dünnen grünlichten Kern. Das in Holland rapirte Guajacholz ist oft mit Spänen von wohlfeilerem Holz vermischt.

Veränderung. Das Holz wird nicht so geschwind durch das Kochen mit Wasser seiner wirksamen Theile beraubt, als die Rinde, doch werden durch langes Kochen die harzigen Theile erweicht, und verbinden sich vermittelst der gummichten Theile mit dem Wasser. Der wässerigte Aufguss ist gelbbraun, scharf, harzig vom Geschmack, schwach, gewürzhaft vom Geruch. Die geistige Tinktur ist rothbraunschwärzlich, scharf, balsamisch vom Geschmack, und schwach harzig vom Geruch. Überdem brennt es sehr leicht, und läßt während dem Brennen viel Harz fließen.

Wirkung, reizend, schweißtreibend, harntreibend.

Arzneugebrauch. In der Lustseuche, Gicht, Hautausschlägen.

Phar.

Pharmazeutischer Gebrauch. Zur Bereitung des geraspelten Franzosenholzes, des Quajackharzes und des Extracts. Auch wird es unter die Hölzerdhoctspezies, Hölzertinktur u. s. w. genommen. S. zuber. Mittel.

Kritische Kennzeichen. Je frischer das Holz, um desto kräftiger. Vorzüglich muß es fest, schwer, von grünlicher in das Schwarze fallender Farbe, harzig seyn, im Feuer leicht brennen, während den Breannen vieles Harz ausschwitzen, und mit seiner Rinde umgeben seyn.

ROTHES SANDELHOLZ.

LIGNUM SANTALI RUBRI.*)

Ursprung des Worts. Santalum, wegen dem ähnlichen Geruch mit den andern Sandelholzarten. Rubrum, wegen der rothen Farbe.

Gestalt. Ein schweres, dichtes, faseriges Holz welches im Handel in der Länge nach gespaltenen Stücken vorkommt.

Farbe. Ausserlich, dunkelroth, fast schwärzlich. Innerlich, hellroth.

Geruch, keiner, nur frisch vom Stamm geschnitten, angenehm, denn durch das Alter des Baumes verliert sich auch der Geruch. *Geschmack,* zusammenziehend.

We-

*) Pterocarpus Santalinus. *Botanic.*

Wesentliche Bestandtheile. Gummichte und sehr viele harzige Theile; in letztern liegt der Färbestoff.

Vaterland. Ostindien, wo der Baum davon auf Bergen wächst.

Sammlungszeit. S. allgem. Regeln.

Veränderung. Das wässerigte Dekoct ist wenig gefärbt und geschmackvoll. Der Weingeist wird davon bluthroth, und bekommt einen zusammenziehenden Geschmack.

Wirkung, zusammenziehend.

Arzneygebrauch, keiner, nur um einige Arzneyen damit zu färben.

Pharmazevtischer Gebrauch. Als Färbematerial unter die *Hölzertinktur* u. s. w. S. zuber. Mit.

Technologischer Gebrauch. Um Baumwolle, Leinwand, Seide und Wolle schön roth zu färben.

SASSAFRASHOLZ.

LIGNUM SASSAFRAS. *)

Gestalt. Ein leichtes, weiches, schwammichtes, schwer sich spaltendes, mit einer braunrothen runzlichen Rinde bedecktes Holz, welches in
gros-

*) Laurus Sassafras. *Botanic.*

grossen dicken knolligen ästigen Stücken zu uns kommt.

Farbe, braunröthlich, auch weifs, gelblich.

Geruch, fenchelartig. *Geschmack*, gewürzhaft.

Wesentliche Bestandtheile. Flüchtige und viele harzige Theile.

Vaterland. S. Rinden.

Sammlungszeit. S. allgem. Regel.

Verfälschung. Mit *Anisholz*. Man erkennet dieses aber an Geruch und der grössern Schwere. Auch pflegte man es sonst mit Fichtenholz im Fenchelabsude gekocht, zu verfälschen.

Veränderung. Das damit aufgegosene Wasser hat eine dem Safran ähnlichen, starken Geruch, einen schwachen, balsamischen Geschmack, von Farbe ist es röthlich. Die geistige Tinktur sieht dunkelroth aus, ist balsamisch, etwas scharf. Der Destillation ausgesetzt erhält man ein ätherisches, farbenloses Oel.

Wirkung, reizend, schweifstreibend.

Arznegebrauch. Bey arthritischen, venerischen Zufällen.

Pharmazentischer Gebrauch. Zur Bereitung des destillirten Oels. Als Material unter die *Höltzertinktur*. S. zuber. Mittel.

Technologischer Gebrauch. Wie des Santelholzes.

Kritische Kennzeichen. Man wähle es frisch, stark riechend, und mit der Rinde. Ohne Rinde für sich allein fast ganz überflüssig, denn dieses ist geruchlos, alt und kraftlos.

EICHENMISTEL.

LIGNUM VISCII QUERCINI.*)

Ursprung des Worts. *Viscus*, ab *Aeolico βίσκος* pro ἰξύς es ἰξύα, da man im Lateinischen den Buchstaben *v* vorgesetzt hat, wie z. B. ab ἑσπερος, vesper entstanden ist. *Viscus quercinus*, und der daher entstandene Name, *Eichenmistel*, weil es auf Eichen wächst.

Gestalt. Sind die Äste und Stängel der unten erwähnten Schmarozerpflanze.

Geruch des frischen Holzes, eckelhaft. *Geschmack* des frischen, zusammenziehend, des getrockneten, äußerst schwach.

Wesentliche Bestandtheile. Sehr viele schleimichte Theile.

Vaterland. Zwischen den Ästen der Eichen.

Sammlungszeit. S. allgem. Regeln.

Ver-

*) *Loranthus europaeus. Botanic.*

Veränderung. Der Weingeist extrahirt nur sehr wenig. Acht Unzen kochendes Wasser nehmen zwey Unzen in sich auf.

Wirkung, reizend, schweifestreibend.

Arzneugebrauch. In der Fallsucht, bey Lähmungen.

Pharmazeutischer Gebrauch. Für sich in Substanz als *Pulver*, und als Material unter das *Margrafenpulver*. S. zuber. Mittel.

